

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 28.
Freitag, den 15. Juli 1864.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 1 Rthl. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Diejenigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen voraus bezahlte Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Beständen honorirt.

Die Redaction.

Umschau.

In Dänemark ist das Ministerium Monrad, nachdem es schon lange seine Stellung nur gegen des Königs Wunsch behauptet hatte, unter dem Druck des Mißgeschicks von Alsen endlich dem Willen des Königs und den Bestrebungen der von ihm begünstigten Partei gewichen. Die „Eider-Union“, deren Programm die Losrennung Holsteins von Schleswig und die Einverleibung Schleswigs in Dänemark war, treten vom Regiment ab, und die „Gesamtstaatspartei“, welche Schleswig seine administrative Selbstständigkeit gönnte, und nur für den Verweis, Finanzen und dergleichen Gemeinschaft mit dem eigentlichen Dänemark wollte, ergreift das Ruder; der neue Premierminister Graf Carl Moltke ist einer ihrer Führer. Den preussischen Mächten gegenüber kommt natürlich keine dieser Parteien mit ihrem alten Programm durch, aber von beiden muß es den Umständen gemäß moderat werden, und man darf neugierig sein, was für Friedens-Anerbietungen die neuen Minister stellen werden. Denn die Gesamtstaatspartei galt von jeher als die Partei des Friedens, des guten Einverständnisses mit den deutschen Höfen, wie sie denn auch im Gegensatz zu der kriegslustigen Demokratie der Eiderdänen die conservative Partei ist. Nach einer Annahme würden sie die von den deutschen Mächten früher begünstigte, aber seitdem aufgegebenen Idee der Personalunion wieder aufnehmen, nach einer anderen würden sie sogar Eintritt von ganz Dänemark in den deutschen Bund anbieten, und nach einer dritten arbeiteten sie sogar auf eine Abdankung des Protocollkönigs zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg hin. Schwerlich wird sie einer dieser Auswege zum Ziele führen,

auch der Eintritt Dänemarks in den Bund nicht, eine Idee, von welcher in der letzten Zeit in Dänemark ziemlich viel gesprochen worden ist. Behauptet sich Deutschland fernerhin gegen seine mächtigen Nachbarn, so darf es freilich hoffen, dereinst alle die stammverwandten germanischen Völker des Nordens, Dänen, Norweger, Schweden, welche schon seit langer Zeit unter dem Einfluß der deutschen Bildung stehen, auch politisch zu sich heranzuziehen, gegenwärtig aber kann der Streit nur durch eine feste Grenzlinie zwischen Dänemark und Deutschland an der Königsau oder in Nordschleswig gelöst werden.

Auf dem Kriegsschauplatz ist Alles still. Doch werden vermuthlich Vorbereitungen zum Angriff auf Fühnen getroffen. Kommt es dazu, so wird wohl ein Hauptantheil den Oesterreichern zu fallen. — In Holstein wie in vielen Orten Schleswigs ist des Herzogs Friedrich VIII. Geburtstag festlich begangen worden. Die Stadt Augustenburg auf Alsen wollte den Herzog feierlich proclamiren, bat aber harmloser Weise zuvor die preussischen Machthaber um Erlaubniß und erhielt natürlich eine abschlägige Antwort. In Alsen ist durch die Leiden des Krieges, sowie durch Raubereien des dänischen Militärs die früher vorherrschende dänische Gesinnung stark erschüttert worden. Dieselbe war wie in Nordschleswig überhaupt vorzugsweise unter den niederen Classen verbreitet. Die Agitation für Anschluß an Preußen scheint in Schleswig etwas zu erlahmen. —

Sonderburg, den 5. Juli. Heute endlich fand die vielbesprochene Auswechselung der Gefangenen statt. Ein dänisches Schiff kam unter Parlamentärflagge in Sicht, legte bei und sandte ein Boot mit dem Parlamentär ans Land. Preu-